

# Diplopora uniserialis Pia und Kantia dolomitica Pia aus der Trias des Giswylerstocks und des Unterwallis

Autor(en): **Senn, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berichte der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Botanique Suisse**

Band (Jahr): **33 (1924)**

Heft 33

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-22322>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**G. Senn.** *Diplopora uniserialis* Pia und *Kantia dolomitica* Pia aus der Trias des Giswylerstocks und des Unterwallis.

Das von Herrn Dr. Vonderschmidt am Giswylerstock und von Herrn Dr. Keller bei Treveneusaz im Unterwallis gesammelte und mir zur Untersuchung übergebene *Diplopora*-Material lässt zwei bisher noch nicht beachtete und phylogentisch wichtige Détails erkennen. Am Material beider Fundorte zeigt die Membran der Wirteläste I. Ordnung in ihrer basalen Hälfte eine deutliche Verdickung, die nicht nur an ihrer äusseren und innern Begrenzungslinie, sondern auch an der dunkeln durch kohlige Reste verursachte Färbung erkannt werden kann. Dadurch hebt sich die Membran sowohl von dem durch die Alge selbst gebildeten homogenen Kalkmantel, als auch von dem das Zellinnere füllenden körnigen Einschlussmaterial deutlich ab. Solche Membranverdickungen finden sich genau an derselben Stelle der Membran bei der recenten *Bornetella*. Da sie andererseits auch an der silurischen *Mastopora* (Stolley 1896 p. 270) nachgewiesen worden ist, muss sie als eine offenbar uralte Eigentümlichkeit dieser Algen betrachtet werden, die vielleicht mit ihrer Kalkabscheidung im Zusammenhange steht.

Die Quirläste I. Ordnung der *Diplopora uniserialis* vom Giswylerstock sind häufig von kugeligen Körpern mehr oder weniger dicht ausgefüllt, während solche in der Füllmasse der weiten Stammzelle nicht vorkommen. Wahrscheinlich handelt es sich um Gametangien, wie sie durch Pia in der Stammzelle von *Diplopora phanerospora* beobachtet, sowie in den Quirlästen von andern Formen vermutet worden sind.

**Alfred Keller.** *Die Wasserkatastrophe vom 23. September 1920 im Saastal, und deren Einwirkung auf den Bestand der Pleurogyne.*

Der Vortragende verweist auf seine Arbeit „Le Pleurogyne dans la vallée de Saas“ hin, welche in französischer Übersetzung durch Prof. H. Jaccard à Aigle, im Juli 1914 im Bulletin de la Société Murithienne erschienen ist. Darin wurde ein Pleurogyne-Bestand im Saastal von mindestens 4000 Exemplaren nachgewiesen.

Infolge der Wasserkatastrophe, die das Saastal am 23. September 1920 betroffen hat, wurden die meisten Pleurogyne-Standorte zerstört.

Es werden Photographien aus dem Überschwemmungsgebiet vorgewiesen und an Hand von Skizzen die eingegangenen Standorte erörtert.

Der Vortragende war vom 10. Juli bis 10. August 1923 in Almagel und hat festgestellt, dass im ganzen Gebiet nur noch etwa 200 Exemplare vorhanden waren, was im Vergleich zu den 4000 Exemplaren des Jahres 1913 eine ernstliche Gefährdung der Pleurogyne bedeutet.

Immerhin ist nicht daran zu zweifeln, dass die Pleurogyne im Saastal wieder neuen Boden gewinnen wird!

Um einen Überblick über die Verbreitung der Pleurogyne auf schweizer. Gebiet zu erhalten, wurden auf sein Ersuchen im Jahre 1914 dem Vortragenden Etiquetten-Abschriften aus den Herbarien in Genf, Lausanne, Bern, Basel und Zürich zugeschickt, im ganzen 83 Etiquetten, über deren Ergebnis heute be-